

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 4 (1910)
Heft: 24

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gepredigt. Nur ist mir bekannt, daß der Spruch Joh. 4, 42 das Textwort war. Es war auch ihr Konfirmationspruch.

Darauf bewegte sich der lange Leichenzug nach dem Friedhof. Als der Pfarrer dort am Grabe noch gebetet hatte, sangen die taubstummen Kinder der Anstalt (jedes trug ein Blumen-Sträußchen in der Hand) im Chor: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.“ Hierauf warf jedes Kind das Blumensträußchen hinunter auf den herabgelassenen Sarg.

Schließlich hielt Herr Inspektor Heuser eine Anrede an die erwachsenen Taubstummen, in der er uns bat, der Verstorbenen ein liebevolles und dankbares Andenken zu bewahren. Wir Taubstummen standen tiefbewegt am Grab. Frau Frese ruht im selben Grab, wo Herr Inspektor Frese liegt, der schon vor 10 Jahren gestorben ist.

— **Zürich.** Der Taubstummen-Klub „Froh Sinn“ wird zugunsten der Taubstummen-Krankenkasse „Neu-Zürich“ am Silvesterabend um 8 Uhr im Stadtkasino „Sihlhölzli“ eine große, öffentliche Christbaumfeier veranstalten, verbunden mit Tombola und theatralischer Pantomime unter musikalischer Begleitung. Ganz besonders interessant werden die von den Taubstummen eingeübten humoristischen Pantomimen, denn sie verstehen dieselben mit Temperament und Intelligenz darzustellen. In freudiger Feststimmung sehen die beiden Zürcher Taubstummenvereine zum zweiten Male der Feier, in demselben herrlich ausgestatteten, einladenden Saale, entgegen, der allezeit edler, wahrer Freude und herzlicher, heiterer Geselligkeit geweiht ist, und die Veranstalter wünschen, daß sie hier allezeit nur fröhliche Gesichter und heitere Taubstummen-Freunde von Stadt und Land sehen und mit ihnen feiern mögen, seien es die fröhlichen Feste der Freundschaft, des Vereins oder des Vaterlandes. Also „Auf Wiedersehen! — Willkommen!“ J. R.

Büchertisch

„Sechs Jahre bernischer Taubstummenpastoration (1903–1908).“ (Verlag von A. Francke in Bern. Preis Fr. 1.80.)

So betitelt sich ein soeben erschienener Rückblick des bernischen Taubstummen-Predigers Eugen Sutermeister. Dieser „Rückblick“ erweckt gewisses warmes Interesse und herzliche Dankbarkeit bei allen geistig geübten Taubstum-

men. Aber auch denen, die sich um das Schicksal der erwachsenen Taubstummen kümmern, bietet das Schriftchen viele neue, wertvolle Anregungen. Darum sei es insbesondere allen Pfarrern, Armenpflegern, Taubstummenlehrern und sonstigen Freunden der Gehörlosen gelegentlich zur Anschaffung und aufmerksamen Lektüre empfohlen.

Die aus lebendiger, reicher Erfahrung heraus geschriebene Darstellung schildert in chronologischer Reihenfolge die Entstehung und den Ausbau der bernischen Taubstummenpastoration. Was die so einfach und überzeugend dargelegte seelsorgerische Tätigkeit Eugen Sutermeisters ganz besonders auszeichnet, ist folgendes:

1. Die Art der Hingebung und Treue und der sichtlich eingetretene Erfolg Sutermeisters haben bewirkt, daß andere Kantone und sogar das Ausland seinem vorbildlichen Vorgehen in der Taubstummenpastoration gefolgt sind.

2. Sutermeisters Taubstummenfürsorge will nicht eine einseitige sein. Sie sucht die gesamte Lebensführung der Taubstummen zu beeinflussen. Durch seine in ihrer Art unübertroffene „Schweizerische Taubstummen-Zeitung“ sorgt er auch für ihre geistige Fortbildung. Der religiösen Fürsorge gliedert er die soziale an, z. B. Hausbesuche, Schutz gegen Ausbeutung, Anleitung zum Sparen, Stellenvermittlung usw. Dieses praktische Bestreben Sutermeisters möchten wir kräftig unterstützen durch das Wort eines erfahrenen Geistlichen: „Wer behauptet, den Schlüssel des Himmelreiches zu verwalten, der muß auch den Schlüssel zum Brotkasten finden können!“

G. K.



Briefkasten



G. A. in B. Ich hat Sie schon früher, doch auch einmal selbst in die Taubstummenpredigt zu kommen; es ist uns unmöglich, gleich nachher unsere fünfzig Taubstummen Anall auf Fall (ohne weiteres, plötzlich) zu verlassen, nur um Ihnen allein einen Besuch zu machen. Die vielen Taubstummen haben nach der Predigt uns oft mancherlei zu sagen und zu klagen, da beginnt die persönliche Seelsorge. Hausbesuche aber machen wir in der Woche, am Werktag, und zuerst da, wo wir noch nie gewesen sind. — Daß Sie Freude haben an unserem Blatt, macht mich auch froh. Freundschaftlichen Gruß!

J. T. in L. B. Danke für Ihre wohlthuenden Zeilen, Das Beste wäre gewesen: Einer der Touristen selber hätte mir einen Reisebericht eingesandt. So etwas kann ein Unbeteiligter auch bei bestem Willen selten richtig schildern. Das möge unsern Freund J. H. entschuldigen.

S. F. in R. Es war recht mit der Zahlung, danke. Auch wenn Sie das Blatt nicht hätten bezahlen können, würden Sie es dennoch weiter bekommen haben, dafür ist ja der Subventionsfonds (Unterstützungskasse unseres Blattes) da. — Die Lichtbilder-Vorstellungen hatte ich nur in den Schulen bekannt gemacht, weil sie auch nur für Kinder bestimmt waren. Da und dort sind aber doch Taubstumme gekommen und haben mich begrüßt, was mich sehr gefreut hat. — O nein, niemand ist mir „zu einfach“. Was denken Sie! Würde ich denn sonst mein Leben und alle meine Kräfte einer der verachteten und elendesten Menschenklassen widmen?

E. St. in R. Danke für Ihre Karte; ich war auch schon in Ihrem Ort.

L. G. in B. Vielen Dank für Ihren langen Brief. Es ist doch ein Unterschied, ob man einen Beruf oder ein Gebrechen durch äußere Abzeichen kennzeichnet. Eines unverschuldeten Gebrechens hat man sich freilich nicht zu schämen, aber man kündigt es doch nicht gerne mit Fleiß schon auf hundert Schritte an. Bitte, grüßeln Sie überhaupt nicht mehr über unser Leiden nach, sondern freuen Sie sich vielmehr, daß Ihnen noch so manches geblieben ist, und denken Sie daran, daß es auf der Welt sehr viele gibt, die noch tausendmal unglücklicher sind als wir. Da hat mich der Ausspruch Tolstois ergriffen, der auf seinem Sterbebett die vielen um ihn herumstehenden Ärzte vorwurfsvoll frag,

warum sie sich so um ihn, den Einen bemühen, „und Millionen leiden auf der Erde!“

P. D. in St. M. Haben Sie Ihre Verpflichtungen erfüllt? Wenn ja, dann, nur dann kann ich mich über Ihre schönen Bergfahrten mitfreuen.

J. Sp. in M. Ihre Schwester meint vielleicht, daß Sie meine „Bernische Taubstummepastoration“ nicht verstehen würden; aber sie könnte es ja selbst lesen. Gruß!

E. B. in M. Festnummern von Münchenbuchsee kann ich nicht verschenken, sie haben zu viel Geld gekostet. Daß Sie so viel Arbeit haben, das ist sehr gut.

A. S. in B. Natürlich dürfen Sie immer bei Herrn B. bleiben, wenn Sie brav sind und nicht immer wieder fortlaufen! Sie wünschen im Winter zu schneidern und im Sommer zu bauern. Ja, lieber Freund, man kann es nicht immer so haben, wie man möchte.

„Die Sonne scheint nicht jeden Tag,
Man kann nicht immer, was man mag,
Man kann nicht immer, was man will,
Das ist die alte Hauspostill“.

— Wer —

kann mir **Nr. 10** (vom 15. Mai 1910) schicken?
Besten Dank zum voraus! E. S.

Taubstummenheim-Fonds.

Sechzehnter Kassenbericht (den letzten siehe Nr. 19, Seite 156.)

(Die mit * Bezeichneten sind gehörlos).

| | |
|--|--------------|
| Am 27. September 1910 betrug der Fonds | Fr. 8814. 40 |
| W. S. in Altstätten (Rheintal) 5. —; Unbekannt 50. —; *A. R., Toffen 2. —. | " 57. — |
| *M. H. in Bern † 5. —; Durch den thurgauischen Kirchenboten (Pfr. W. in Neukirch, Bettagskollekte) 52. — | " 57. — |
| L. R. M. in Bern 20. —; Frau. Wwe. F. in Niederhuttwil 5. —; Frl. B. in Huttwil 5. — | " 30. — |
| Durch die Redaktion des „Säemann“ 5. —; Frau C.-B. in Rorschach 10. —; | " 35. — |
| J. J.-St. in Glarus 20. — | " 46. — |
| Erlös für verkaufte alte Briefmarken 40. —; Frl. Sch. in Bern 1. —; *B. W. in Herzogenbuchsee 5. — | " 9. — |
| *J. D. in Marau 2. —; *J. in Ermatingen 2. —; Von einem Graubündner Leser der Taubstummen-Zeitung 5. — | " 90. — |
| Frl. B. B. in Zürich 50. —; *Frl. R. in Zürich 40. — | " 37. — |
| *Opfer der landbernischen Taubstummen-Gottesdienstbesucher (2. Okt. bis 4. Dez.) | " 11. 35 |
| *Opfer der Taubstummenpredigt-Besucher in der Stadt Schaffhausen | " 15. — |
| *Opfer der Taubstummen-Bibelstunden in Zofingen (durch Herrn Brack, Sohn) | " 100. — |
| Schwester K. (durch das Bureau der Evangelischen Gesellschaft in Bern) | " 150. — |
| *Erlös für verkaufte, während des Jahres 1910 gesammelte Stanniol | Fr. 8751. 75 |

Bern, den 10. Dezember 1910.

Eugen Sutermeister.

Obiges hat geprüft und richtig befunden:

Lypß, den 11. Dezember 1910.

M. Billeter, Pfarrer.